

*Sehr geehrter Leser, sehr geehrte Leserin,
dies ist die Geschichte von Jonas Huber.*

Jonas ist heute fast 15, heißt anders und lebt in einem anderen Bundesland. Joans ist der Bruder von Timo Huber.

Jonas ist hochbegabt und HSP (=high sensitive person). Falls Sie nicht wissen, was HSP ist - ich wusste es auch nicht. HSP haben aufgrund einer bisher nicht erforschten Ursache, eine andere Gehirnstruktur. Ihre Wahrnehmung ist wesentlich differenzierter und die Eindrücke werden intensiver verarbeitet. Ein HSP sortiert eine Kiste Orangen nicht in 3 Kategorien (klein, mittel, groß), sondern in 20 (groß mit Nabel, groß ohne Nabel aber mit dicker Schale, groß mit dünner Schale...). Und hinterher denkt er noch lange daran, kann sich aber auch an winzige Details Jahre später erinnern. Für HSP ist es sehr schwierig Fehler zu machen, da sie sich sehr intensiv schämen.

Zurück zu Jonas. Jonas hat sich sehr auf die Schule gefreut, doch leider war seine Freude bald vorbei, da er sich sehr langweilte. Im bayerischen Schulsystem kann zwar Einzelförderung als Ausnahme stattfinden, leider ist sie nicht die Regel - ein erstes Versagen des bayerischen Schulsystems. Dank einer engagierten Lehrerin, die Jonas sehr mochte, ging er zumindest ohne Widerwillen. Mit der dritten Klasse stieg, wie in allen bayerischen Regel-Grundschulen, der Druck an und der Umgangston in der Klasse wurde aggressiver. Jonas erlebte erste Angriffe, er wurde wegen seiner hervorragenden Zensuren ein leicht angreifbares Ziel. Die von den Eltern angesprochene Klassenleiterin erklärte das Thema für nicht existent - ein zweites Versagen des bayerischen Schulsystems (Mobbing wird ignoriert).

In der fünften Klasse erlebte Jonas einerseits die Enttäuschung, dass er sich auch auf dem Gymnasium langweilte und die Schüler kein Interesse an Bildung hatten und andererseits wurde er intensiv gemobbt- ein drittes Versagen des bayerischen Schulsystem. Er hat sich, wie viele andere Mobbingopfer, 1.5 Jahre seinen Eltern trotz

vieler Nachfragen nicht offenbart. Da er HSP ist, schämte er sich so sehr, daß er alles verdrängen musste.

Nun begann eine jahrelange Odyssee: Bauchschmerzen, Untersuchungen beim Kinderarzt, Test auf Hochbegabung, Schulwechsel und entsprechende Zusatzförderung für Hochbegabte. Doch selbst in der neuen Umgebung kamen die Bauchschmerzen bald wieder. Nachdem der Kinderarzt uns hilflos an die Hauner'sche Kinderklinik verwiesen hat, und wir dort mit der Frage „bringt er sich um?“ - „nein, dann müssen Sie erstmal einen Antrag stellen und 3 Monate später gibt es ein Gespräch, dann wird entschieden, was sinnvoll ist und dann müssen Sie auf einen Platz warten“ abgespeist wurden. So haben wir uns an eine niedergelassene Therapeutin gewandt, mit verheerendem Ergebnis. Jonas rebellierte wochenlang nachts vor lauter Angst und Verzweiflung, und morgens brachten ihn seine beiden Eltern auf Anraten der Therapeutin mit Druck zur Schule - wir haben ja geglaubt, was man uns sagte. Und wir haben gemacht, was man uns sagte, bis es uns das Herz brach und wir nicht mehr konnten. Es kann niemand sagen, wir hätten es nicht mit den gängigen Therapien der Experten ausprobiert - nur sie halfen nicht!

Wir haben alles abgebrochen und versucht, wieder den Kontakt zu unserem Kind zu finden, es soweit zu stabilisieren, dass es einer tagesklinischen Therapie zugestimmt hat (sonst hätten wir auch noch per Gericht eine Zwangseinweisung durchstehen müssen). Diese Therapie hat vorübergehende Linderung erreicht - Jonas ging anschließend den Rest des Schuljahres zum Unterrichte, legte die erforderlichen Prüfungen ab und konnte auf Probe vorrücken. Die Re-Integration in seine Klasse mißlang gründlich, weil die Lehrer nicht auf seine spezielle Situation eingehen wollten/konnten - ein viertes Versagen des bayerischen Schulsystems. Auch der Unterricht an der Schule für Kranke war kein Ruhmesblatt des bayerischen Schulwesens - Jonas hat den Stoff nachträglich selbständig nachgeholt.

Zum Ende des Schuljahres kamen die Bauchschmerzen wieder, der behandelnde Kinderpsychiater tippte auf zu große Anspannung

wegen des Nachlernens. Mit dem neuen Schuljahr entschied Jonas die Regelschule nicht mehr weiter zu besuchen. Gott sei Dank hörten wir zufällig von der demokratischen Schule am Ammersee. Trotz 70km Schulweg einfach, fuhr Jonas jeden Tag zur Schule, fühlte sich endlich wieder wohl und blühte auf - bis zum letzten Tag der Sommerferien 2016, als die Schule geschlossen wurde.

Wir versuchten 2 Monate lang eine Schule für Jonas zu finden. Da jedoch im Freistaat Bayern, die Lerninhalte und nicht die Kinder im Mittelpunkt stehen (Zitat aus der telefonischen Begründung der Regierung von Oberbayern zur Schulschließung gegenüber einer Mutter), war ein weiterer Schulbesuch ausgeschlossen.

Gott sei Dank konnten wir es uns leisten auf das hohe Jahreseinkommen des Vaters zu verzichten und Jonas zog mit seinem Bruder und seinem Vater in ein anderes Bundesland und besucht heute dort eine demokratische Schule. Jonas ist immer noch traurig, daß seine Mutter nicht dauerhaft in der Familie leben kann. Sie muß jedoch für den Familienunterhalt aufkommen und kann ihren Arbeitsplatz nicht verlegen. Außerdem würde Jonas gerne in seiner Heimat leben, so wie früher.

Wem darf ich die Rechnung stellen für das fehlende Einkommen des Vaters, den zweiten Wohnsitz, die Umzugskosten und Möbel, die Fahrkosten der Mutter? Ganz abgesehen von dem ganzen Kummer, den wir erlebt haben und der sich mit Geld nicht aufwiegen läßt.

Wie lange will Bayern eigentlich noch auf seine Bildung stolz sein angesichts dieser vielfältigen Versagen? Angesichts der Tatsache, daß hochqualifizierte Familien das Bundesland verlassen, weil sie keine adäquate Schule finden? Angesichts von bundesweiten Mobbingzahlen im zweistelligen Bereich (s. z.B.

<http://www.zeit.de/news/2017-04/19/bildung-pisa-jeder-sechste-deutsche-schueler-oft-mobbing-opfer-19120803>)? - In was für einer Welt leben unsere Kinder?

Es geht nicht darum, die bestehenden Schulen zu verändern. Jeder der dort glücklich werden kann, soll das tun - nur jene, die damit

nicht klarkommen, sollten auch einen Platz bekommen, in einer Erweiterung des bestehenden Systems.